

# »Den Zusammenhang von Krise und Krieg aufzeigen«

Ein Theaterstück als Waffe und die arbeitende Bevölkerung als Friedensmacht. **Ein Gespräch mit Stefan Eggerdinger**

**A**nlässlich des Jahrestages der Befreiung vom Faschismus lädt Ihr Aktionsbüro am Sonntag zu der Veranstaltung »Das Begräbnis oder die himmlischen Vier« in Nürnberg ein. Was erwartet das Publikum dort?

Im Mittelpunkt steht das Theaterstück »Neues aus Mahagonny«, in dem es um den Zusammenhang von Krise, Faschismus und Krieg geht. Dazu zeigen wir historische Filmausschnitte über Aktionen gegen den Krieg. Als internationalen Gast erwarten wir den Antifaschisten und Veteranen der französischen Résistance Pierre Pranchère.

**Was bedeutet dann der Veranstaltungstitel »Das Begräbnis oder die himmlischen Vier«?**

Das ist der Titel eines Straßentheaterstücks, das unser Aktionsbündnis 2006 in Berlin und Potsdam unter freiem Himmel aufgeführt hat. Veteranen der Antihitlerkoalition haben damals einen toten deutschen Soldaten in einem Konvoi vom Reichstag in Berlin nach Potsdam gebracht, um ihn am Platz der ehemaligen Garnisonkirche zu begraben. Anschließend tauchte ein sehr gefährlich aussehendes Krokodil auf – und die Vertreter der Alliierten beschlossen, den Soldaten wieder auszugraben und in Gewahrsam zu nehmen, weil sie den Deutschen nicht so recht getraut haben.

**Entspricht diese Symbolik dem heutigen Kräfteverhältnis, auch nach dem Wegfall der Sowjetunion, die damals die Hauptlast bei der Befreiung vom Hitlerfaschismus getragen hat?**

Die Tatsache, daß es die Sowjetunion nicht mehr gibt, macht die heutige Situation noch bedrohlicher. Wir wollen den Zusammenhang darstellen, daß



Stefan Eggerdinger ist Pressesprecher des Aktionsbüros »Das Begräbnis oder die himmlischen Vier«

eine umfassende Weltwirtschaftskrise – wie die heutige – zu den Auslösern des zweiten Weltkriegs gehört hat. Die Sowjetunion hat die Hauptlast im Krieg gegen den Hitlerfaschismus getragen; und jetzt gibt es sie nicht mehr. Deshalb ist es um so wichtiger, den Zusammenhang von Kapitalismus, Krise und Krieg aufzuzeigen, damit so etwas nie wieder passiert.

**Im Theaterstück treten aber noch andere Staaten, die das kapitalistische System nie überwunden haben, als Friedensmächte auf ...**

Wir setzen nicht auf die damals beteiligten Staaten. Wir wollen aufzeigen, was andere Völker auf sich nehmen mußten, um den deutschen Faschismus niederzuschlagen. Das ist eine Aufforderung an die Menschen in Deutschland, gegen die Verursacher der Krise, gegen das Kapital und die Kriegsgefahr zu kämpfen.

Die aktuelle Krise ist nicht nur eine Wirtschaftskrise, sondern eine Krise

der gesamten bürgerlichen Welt. International heißt das, die Konflikte und Widersprüche zwischen den Hauptmächten spitzen sich zu.

**Glauben Sie, das Theaterstück und die Veranstaltung werden so verstanden?**

Wir stellen immer wieder fest, daß es verstanden wird. Mit einem Element aus dem Theaterstück, nämlich dem Krokodil, sind wir immer wieder vor Betrieben präsent. Die Arbeiter geraten natürlich ins Grübeln, was dieses Vieh bedeutet. Einige sagen, das ist die Regierung. Andere sagen, das ist der Krieg. Die Kriegsfrage ist durchaus präsent.

**Sehen Sie die Gefahr, daß es einmal zum Krieg zwischen heutigen NATO-Mächten kommt?**

Selbstverständlich kann es auch dazu kommen. Wenn heute in Strategiepapieren der Bertelsmann-Stiftung steht, Deutschland müsse sich darauf einrichten, im Lauf der nächsten zehn Jahre gegen mindestens eine Großmacht Krieg zu führen, wird offen gelassen, welche gemeint ist.

**Was halten Sie von der Forderung der Friedensbewegung nach einem Austritt der BRD aus der NATO?**

Das kommt darauf an, ob Deutschland aufgrund erfolgreicher Friedenskämpfe der Volksmassen austritt, oder wegen eines Interessenkonflikts zwischen den Großmächten. Ersteres wäre eine gute Sache, wenn es mit dem Abzug deutscher Soldaten aus dem Ausland verbunden wird.

**Interview: Claudia Wangerin**

◆ Sonntag, 10. Mai, »Das Begräbnis oder die himmlischen Vier«, 11 Uhr, Südpunkt Pillenreuther Straße 147, Nürnberg, U1, Straßenbahn 8 (Frankenstr.), Eintritt: 8/4 Euro